

## MICHAEL EBLING:

### Für Mainz gemeinsam anpacken!



## INTERVIEW

**Am 11. März wählen die Mainzerinnen und Mainzer ihren neuen Oberbürgermeister. Damit entscheiden sie darüber, welchen Weg ihre Stadt künftig einschlagen wird. FINTHER BRIEF hat mit Michael Ebling, dem Oberbürgermeisterkandidaten der SPD, gesprochen.**

■ FINTHER BRIEF: Herr Ebling, Sie möchten Oberbürgermeister in Mainz werden. Welche Themen wollen Sie zuerst anpacken?

■ Michael Ebling: Mainz ist eine fantastische Stadt, in der die Menschen gerne wohnen. Ich stehe dafür, den politischen Neuanfang nach der Wohnbaukrise konsequent weiterzugehen. Zuerst möchte ich manches, was in den vergangenen Jahren liegen geblieben ist, anpacken: Dazu gehört die Schaffung bezahlbaren Wohnraums, der schon viele Jahre diskutierte Verkauf des Kulturzentrums an seine Betreiber und die weitere Konsolidierung des Haushaltes. Unsere Stadt wird sich in der

dynamischen Rhein-Main-Region behaupten müssen. Als wichtige Aufgabe sehe ich, die Potenziale der Hochschulen stärker zu nutzen. Die einzigartige Forschungslandschaft in Mainz ist der innovative Kern, um den herum sich Firmen ansiedeln und so gute Arbeitsplätze neu entstehen können. So werden auch bestehende Arbeitsplätze gesichert.

■ Vielen Menschen in Mainz macht der Fluglärm zu schaffen. Was haben Sie vor, um die Lebensqualität in Mainz zu sichern?

■ Gemeinsam mit den Initiativen und den engagierten Bürgerinnen und Bürgern muss die Stadtverwaltung alle rechtlichen Möglichkeiten im Kampf gegen den Flug-

lärm ausnutzen. Ich trete ein für ein Nachtflugverbot von 22 bis 6 Uhr und eine Reduzierung und verbindliche Begrenzung der Flugbewegungen insgesamt.

Lebensqualität bedeutet für mich aber auch, dass es in unserer Stadt weiterhin fair und gerecht zugeht. Familien brauchen mehr Betreuungsangebote für ihre Kinder, Schulen eine gute Ausstattung und Vereine sichere Perspektiven. Zu einer sozialen Stadt gehört aber auch, dass gerade ältere und hilfsbedürftige Menschen nicht alleine gelassen werden.

■ Wie wollen Sie dies bei knappen Kassen bewerkstelligen?

■ Es ist eine große Herausforderung, die Geschicke unserer Stadt

bei engen finanziellen Spielräumen zu lenken. Als Staatssekretär im Bildungsministerium und früher als Sozialdezernent habe ich Erfahrung in der Steuerung großer Verwaltungen.

■ Nun ganz konkret zu unserem Stadtteil Finthen: Wie steht es um die Deckung des Bedarfs an Kinderbetreuungsplätzen?

■ Mit der Eröffnung der Kita am Neubaugebiet Mittelweg wird die derzeitige Lücke zwischen Platzangebot- und Bedarf endlich geschlossen. Damit wird allen Kindern, deren Eltern es sich wünschen, ein Betreuungsplatz zur Verfügung stehen. Ein weiteres Ziel bleibt der Ausbau von Ganztagsplätzen.



# Fluglärm vermindern – Nachtflugverbot jetzt!

# MEENZ

**Im Oktober vergangenen Jahres ist die neue Landebahn am Frankfurter Flughafen in Betrieb gegangen. Seither sind noch mehr Menschen in Mainz vom Fluglärm betroffen.**

## MEHR MITSPRACHE

Der Kandidat für die Oberbürgermeister-Direktwahl Michael Ebling: „Schon früher haben viele zehntausend Bürgerinnen und Bürger in verschiedenen Stadtteilen unter dem Krach landender oder startender Maschinen gelitten. Diese Zahl ist seit Oktober ex-

Interessen“, sagt Ebling. „Ich stelle den Frankfurter Flughafen nicht grundsätzlich in Frage. Aber insbesondere die Zahl der Flugbewegungen muss deutlich begrenzt werden. Wir brauchen auch bessere Anflugverfahren, die uns weniger Lärm bescheren. Wie sollen

## MEHR GERECHTIGKEIT

plodiert.“ Und für die Zukunft ist mit noch deutlich stärkeren Lärmbelastungen zu rechnen.

Dagegen wehren sich die SPD und Michael Ebling. „In Mainz wie im Rhein-Main-Gebiet geht es angesichts des Fluglärms um die Frage der körperlichen Unversehrtheit und um den Vorrang für die Gesundheit vor wirtschaftlichen

## MEHR VERTRAUEN

Schülerinnen und Schülern lernen, wenn sie sich im Unterricht nicht mehr konzentrieren können?“

Ebling engagiert sich nicht erst seit seiner Nominierung als



Montags-Demonstrationen im Frankfurter Flughafen: Michael Ebling mit dem umweltpolitischen Sprecher der SPD-Stadtratsfraktion, Dr. Eckart Lensch (rechts) und dem früheren Oberstadt-Ortsvorsteher Wilfried Jung.

## MEHR RESPEKT

Antworten im Kampf gegen den Fluglärm“, ist Michael Ebling überzeugt. „Als Mainzer Oberbürgermeister werde ich die bestehenden Initiativen und enga-

Oberbürgermeister-Kandidat gegen den Fluglärm. Auch vorher schon hat er eindeutig Stellung bezogen. „Besonders wichtig ist mir ein dauerhaftes Nachtflugverbot in der Zeit von 22 Uhr bis 6 Uhr“, betont Ebling. „Es kann nicht sein, dass die Menschen in Mainz nicht mehr schlafen können.“

Die Stadt Mainz benötigt unter Führung ihres Oberbürgermeisters als Chef der Verwaltung eine kommunale Fluglärmstrategie. „Auf die veränderte Situation der neuen Nordwest-Landebahn braucht es auch neue

## MEHR VERANTWORTUNG

gierte Bürgerinnen und Bürger unterstützen. Wir brauchen ein breites gesellschaftliches Bündnisse auch mit der Wirtschaft und den Gewerkschaften gegen den Fluglärm.

Impressum:  
Seite 2 und 3 herausgegeben vom SPD-Unterbezirk Mainz, Michael Ebling (Vorsitzender) Klarastr. 15a, 55116 Mainz



# Wohnen muss bezahlbar bleiben

**Wer in Mainz eine Wohnung sucht, muss mit hohen Mieten rechnen. Die Inserate in den Tageszeitungen oder in den Anzeigenportalen im Internet sprechen eine deutliche Sprache: Wohnen in Mainz ist teuer geworden.**

Gut, dass sich am Winterhafen nach jahrelangem Stillstand die Kräne drehen. Gut, dass am neuen Wohnquartier Zollhafen die Entwicklung Fahrt auf nimmt. Aber wird auch ausreichend für bezahlbaren Wohnraum gesorgt?

„Nein“, meint der Oberbürgermeisterkandidat Michael Ebling. „Für die junge Erzieherin, die in Mainz händeringend gesucht wird, ist ebenso wie für den jungen Polizisten eine Drei-Zimmer-Wohnung kaum noch erschwinglich. Wir brauchen ein größeres Angebot an bezahlbarem Wohnraum in Mainz“, ist Michael Ebling überzeugt.

Ein Grund für die hohen Preise ist natürlich die ungebrochene Anziehungskraft der Stadt. In Mainz gibt es attraktive Arbeitsplätze in vielen Bereichen, in der Industrie und im Handwerk ebenso wie in Handel und Dienstleistungen oder in den Medien und in der Wissenschaft. Die Menschen kommen nach Mainz, weil sie hier qualifizierte Arbeits-

plätze und gleichzeitig ein stabiles soziales Umfeld, gute Bildungsmöglichkeiten für ihre Kinder und ein ansprechendes Kulturangebot finden. Die Kehrseite der Medaille ist: die Mieten steigen.

Michael Ebling richtet deshalb den Blick auf ein kommunales Programm für mehr bezahlbaren Wohnraum. Die durch die Verkleinerung der Bundeswehr zu erwartende Aufgabe der GFZ-Kaserne in der Oberstadt oder der Militärbrotbäckerei in der Neustadt bietet hierzu große städtebauliche Entwicklungsmöglichkeiten. Ebenso können die Wohnungsbauprogramme des Landes besser genutzt werden. Aus seiner Sicht ist es notwendig, sowohl das Angebot an studentischem Wohnen zu erweitern, als auch für Familien oder ältere Menschen mehr bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Michael Ebling: „Für mich ist das eine Frage der sozialen Gerechtigkeit.“




ZUR PERSON

**Als echter Meenzer** wurde ich vor 45 Jahren hier geboren und bin seither meinen Wurzeln treu geblieben. Mein Sinn für Gerechtigkeit hat sich nicht nur während meines Jura-Studiums geschärft. Mir ist dabei auch klar geworden, dass ich etwas bewegen und Verantwortung übernehmen möchte!

Ich setze mich für die Mainzerinnen und Mainzer ein – in meiner Zeit als Mombacher Ortsvorsteher, später als Jugend- und Sozialdezernent oder derzeit als Staatssekretär. Mainz ist eine lebendige Stadt mit engagierten Menschen, ob Gutenbergstadt oder Fußballstadt, ob Wissenschaftsstadt oder Medienstadt – ich möchte gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern alle Chancen für eine gute Zukunft nutzen. Tatkräftig, entschlossen und mit einem klaren Verständnis von sozialer Gerechtigkeit.

## GEMEINSAM ANPACKEN

### MICHAEL EBLING OBERBÜRGERMEISTER FÜR MAINZ

 Am 11. März wählen gehen!



# Leitbild Layenhof

Das Forum Layenhof, ein Zusammenschluss vieler auf dem Layenhof aktiver Initiativen, hat ein Leitbild für die Entwicklung des Ortsteils ausgearbeitet. Vertreter des Forums und weitere Layenhofler diskutierten nun darüber mit dem Bundestagsabgeordneten Michael Hartmann (SPD) sowie dem Mainzer SPD-Vorsitzenden und OB-Kandidaten Michael Ebling. Dabei wurde der Ist-Zustand von zwei Seiten beleuchtet. Einerseits habe sich unter den Bewohnern und Initiativen ein hervorragendes soziales Klima entwickelt. Lebens- und Arbeitsqualität seien beispielhaft gut. Hier werde nicht über Integration ge-

redet, vielmehr werde sie gelebt. Andererseits entlud sich der Zorn darüber, wie die Gebäudeverwaltungsgesellschaft (GVG) als Treuhänderin des Zweckverbandes mit den Mietern umgehe. Es gebe Kündigungen und (angekündigte) Gebäudeabrisse ohne Information über eine damit verbundene Zielvorstellung oder mögliche Entwicklungsplanung.

Michael Hartmann forderte, der Dreiklang aus Wohnen, (Sub-)Kultur und Natur müsse unbedingt erhalten bleiben. Und Michael Ebling zeigte einen Weg dafür auf: Die GVG solle unter Einbeziehung der Mitglieder der Zweckverbandsversammlung



sehr bald zu einem Gespräch mit den Layenhöfern einladen, um mit ihnen gemeinsam einen Masterplan zu erstellen. Damit traf er den Kern des vom Forum erarbeiteten Leitbildes. Darin heißt

es: „Wir wollen bei allen Planungen frühzeitig beteiligt werden und bei Entscheidungen mitwirken, um die tatsächlichen Bedürfnisse der Layenhofbewohner und -nutzer einzubringen.“

## 54. Finther Gespräch: Arbeit, Einkommen, soziales Netz

Von rund 40 Millionen Beschäftigten in Deutschland leben acht Millionen in prekären Arbeitsverhältnissen. Ihr Arbeitslohn ist so gering, dass sie keine oder nur sehr kleine Beiträge zur Sozialversicherung zahlen können. Übereinstimmend sahen die Teilnehmer des 54. Finther Gesprächs diesen Zustand als Hauptursache dafür an, dass die

finanzielle Grundlage des sozialen Netzes nicht mehr ausreicht. Auch der Forderung nach einem gesetzlichen Mindestlohn schlossen sich alle an. Darüber hinaus aber zeigten sich unterschiedliche Vorstellungen, wie „Alternativen der Sozialstaatsentwicklung“ – so das Thema der Podiumsdiskussion – aussehen könnten.

Der aus Köln angereiste Politik-Professor Dr. Christoph Butterwegge plädierte für eine allgemeine Bürgerversicherung. Nicht nur Arbeitnehmer, sondern alle Menschen sollten – entsprechend ihren finanziellen Möglichkeiten – Beiträge entrichten und sich damit Absicherungsansprüche erwerben. Gerd Kallweit, Buchautor und Vorstandsmittglied der Finther SPD, ging einen Schritt weiter. Er schlug vor, das notwendige Geld an der Quelle abzuschöpfen: Alle Unter-



Dr. Christoph Butterwegge, Marc Bleicher, Jürgen Czupalla, Gerd Kallweit

nehmen und Selbstständigen sollten mit einer am Umsatz bemessenen Sozialabgabe die Versicherungsbeiträge von Arbeitnehmern und Arbeitgebern ersetzen. So ließe sich eine Grundsicherung für Rente und Arbeitslosigkeit finanzieren, von der alle profitieren könnten. Butterwegge äußerte die Befürchtung, eine so weitreichende Reform sei politisch nicht durchsetzbar. Jürgen Czupalla, Chef der Mainzer Arbeitsagentur,

pflichtete ihm bei: „Ich möchte die Umsetzung dieses Modells in der Praxis nicht organisieren“. Trotz unterschiedlicher Auffassungen verlief die Veranstaltung unter der Leitung des Finther SPD-Vorsitzenden Marc Bleicher ausgesprochen harmonisch. Und aus dem Publikum gab es anschließend Lob dafür, dass die SPD wichtige Themen zur Diskussion stellt – nicht nur zu Wahlkampfzeiten und -zwecken.

### Impressum/Kontakt

Seiten 1 und 4  
herausgegeben  
von der SPD Finthen

■ Gerd Kallweit  
Verantwortlicher

■ Marc Bleicher  
Ortsvereinsvorsitzender  
Ortsverein@spd-finthen.de